

Das lange Warten auf neues «Gesicht»

Neuer Gemeindesaal soll endlich die «grenzwertige» Situation entschärfen

Von Daniel Aenishänslin

Arlesheim. In seinen Worten schwang Erleichterung mit. «Der Gemeindesaal erhält nun ein Gesicht, auf das wir schon seit 1996 warten», verkündete der Arlesheimer Gemeinderat Lukas Stückelberger. Im März 2018 hatte seine Gemeinde einen Wettbewerb zum Bau des neuen Gemeindesaals lanciert. An der Vernissage im ehemaligen Feuerwehrmagazin waren die eingegangenen 78 Projekte ausgestellt. Es triumphierte «Zweiterlei» von den Architekten Oliver Märki und Marco Sahli aus Bern.

Daniel Kündig, Vorsitzender des Preisgerichts, pries das Auswahlverfahren: «Offene, anonyme Wettbewerbe sind deshalb so spannend und wertvoll, weil die Resultate oft viele zusätzliche

Erkenntnisse bringen, die im Vorfeld gar nicht bedacht wurden.» Ein erstes Projekt war 2003 vom Souverän abgelehnt worden. Seit 2011 wird an dieser Neuaufgabe gearbeitet. Im Juni nächsten Jahres entscheidet die Gemeindeversammlung über den nächsten Schritt. «Ich habe ein gutes Gefühl», sagte Stückelberger, «die Akzeptanz in der Bevölkerung ist gross.» Er geht davon aus, dass der Neubau 2021 bezugsbereit ist. Für den Saalbau ohne Mantelnutzung rechnet er mit Kosten von sechs Millionen Franken.

Die Mantelnutzung war den Architekten im Wettbewerb zur Bedingung gemacht worden. Das Projekt «Zweiterlei» löst sie los vom Saalbau und bringt sie in einem zweiten Gebäude unter. Die Jury attestierte dem Siegerprojekt, dass es die beiden Baukörper gekonnt plat-

ziert und gut ins Quartier eingefügt habe. Offene Platzgestaltungen und viele Durchgänge würden weite Blicke von der einen Strasse zur andern zulassen und dem Projekt Leichtigkeit und Grosszügigkeit verleihen. Ein grosses Fenster erlaube Blicke auf das Geschehen im Innern. Wichtig sei, dass der Saal über eine hervorragende Akustik verfüge, sagte Lukas Stückelberger. «Wenn man steht, wie viel Kultur in Arlesheim stattfindet, ist das entscheidend. Das aktuelle Angebot ist grenzwertig.»

Die Mantelnutzung ermöglichte Arlesheim «alle Varianten der Vermarktung». Das Gebäude mit Wohn- und Dienstleistungsflächen könne abparzelliert und an einen Investor verkauft oder im Baurecht abgegeben werden. Die Gemeinde gehe dabei keine finanziellen Risiken ein.

Aus dem Wettbewerbsprojekt entsteht nun ein Vorprojekt mit genauerem Kostenvoranschlag und Details. Die Bürgergemeinde möchte etwa, dass möglichst viel aus heimischem Buchenholz gebaut wird. Gespräche stehen an mit der Klimik Arlesheim über die Parkplatzsituation und mit der Grundbesitzerin, der Edith Maryon Stiftung. Arlesheim will das Grundstück kaufen. Gesucht wird nach einem Investor für das zusätzliche Gebäude.

Eine doppelt schöne Geschichte ist der Sieg im Wettbewerb für Marco Sahli und Oliver Märki. Dank diesem Erfolg können sich die bislang noch angestellten Architekten selbstständig machen. Ihr Projekt «Zweiterlei» bringt das nötige Auftragsvolumen mit, um diesen Schritt zu wagen.



Transparente Geschäfte. Das grosse Fenster zum Vorplatz hin gewährt den Passanten Einblick in den Gemeindesaal. Visualisierung